

# Richterswil diskutiert emotional über Schilf und Seesicht

**Kritik und Lob für Seeuferprojekt** Die geplante Renaturierung des Uferabschnitts «Garnhänki» bewegt die Richterswiler. Viele von ihnen stören sich besonders am vorgesehenen Schilfgürtel.

Francesca Prader

Das Seeuferprojekt, mit dem Kanton und Gemeinde die «Garnhänki» renaturieren wollen, ist in Richterswil umstritten. Seit der Erneuerung des Hafens 2003 schuldet die Gemeinde dem Kanton ein natürliches Seeufer. Den ökologischen Ausgleich will sie nun im Rahmen des kantonalen Hochwasserschutzprojekts für die Sihl schaffen, und zwar auf dem 240 Meter langen Uferabschnitt zwischen dem Hafen und Wollerau. An der Informationsveranstaltung von Gemeinde und Kanton am Donnerstagabend wurden Dafür und Dawider des Projekts teils hitzig diskutiert.

80 Richterswilerinnen und Richterswiler hatten sich für die Onlineveranstaltung eingewählt. Während die Befürworter die Entwicklung der Pläne seit der ersten Informationsveranstaltung 2019 im Haagerisaal lobten, konnte das Projekt die Gegner nicht überzeugen.

## Kompromiss gefunden

Nach der happigen Kritik vor zwei Jahren sind Gemeinde und Kanton noch mal über die Bücher gegangen. Wie Richterswils Werkvorstand Christian Stalder (SVP) mehrfach betonte, habe man nun einen Kompromiss gefunden, der sowohl der ökologischen Aufwertung des Uferabschnitts als auch den Bedürfnissen der Richterswiler Bevölkerung Rechnung trage.

Gleichzeitig seien die Ausgaben für die Gemeinde mit 885'000 Franken tief, weil der Kanton drei Viertel der Kosten für die Renaturierung übernimmt. «Wenn Richterswil das Vorha-



Am Anfang der «Garnhänki» ist ein Platz mit Sicht über den See geplant. Dann führt ein Weg Richtung Schwyzer Grenze. Visualisierung: PD

ben ablehnt, müsste die Gemeinde ihre Schuld beim Kanton an einem anderen Ort begleichen. Das wäre mit Kosten von rund 1,5 Millionen Franken deutlich teurer», sagte Stalder.

Die «Garnhänki» sei dafür aber schlicht der falsche Standort, monierten mehrere Votanten. Warum nicht an einem anderen Ort renaturieren? Stalder erklärte: «Wir haben den ganzen Uferbereich der Gemeinde angeschaut. Vor der Badi wollen wir nicht renaturieren, beim Schiff-

steg und der geschützten Allee ist es auch kein Thema.» Beim Horn hätte die Gemeinde zwar die Möglichkeit. «Aber wir wollen das Horn als Naherholungsgebiet unverändert belassen.» Auch der Uferbereich vor der Abwasserreinigungsanlage sei keine Alternative. «Das Ufer fällt dort, wie fast überall in Richterswil, steil ab. Um einen Schilfgürtel pflanzen zu können, müssten wir erst Land aufschütten.» Dadurch würde aber Unterwasservegetation zerstört, und Richterswil müsste

weitere Ersatzmassnahmen leisten. «Es würde schlicht zu teuer», resümierte Stalder.

## Die Sicht auf den See

Ein weiterer hartnäckiger Kritikpunkt ist, dass das bis zu vier Meter hoch wachsende Schilf die Sicht auf den See versperren werde. «Eine uneingeschränkte Sicht auf den See wird es nicht mehr geben», gestand Adrian Stucki, Projektleiter des Amtes für Abfall, Wasser, Energie und Luft (Awel), ein. Aber Schilf wachse

lückenhaft, eine Schilfwand sei deshalb nicht zu befürchten. Zudem werde der Weg leicht erhöht, damit Spaziergänger besser auf den See sehen können.

Weil für das Seeuferprojekt die Kastanienbäume gefällt werden müssen, hat sich die Interessensgemeinschaft (IG) Baumfreunde seit Bekanntwerden des Vorhabens dagegen positioniert. Die IG wurde deshalb auch in die Erarbeitung des jetzigen Projekts miteinbezogen. Doch auch darin fanden die Kastanien keinen

Platz. Auch der Gemeinderat habe das Thema kontrovers diskutiert, sagte Stalder. «Das Projekt ist ein guter Kompromiss: Richterswil bekommt einen neuen Badeplatz und einen Weg mit neuen, unterschiedlichen Bäumen, die höher wachsen als die Kastanien.»

## Entscheid an der Urne

Ebenfalls thematisiert wurde die Verschiebung des Entscheids über den Projektkredit von der Gemeindeversammlung an die Urne. Weil es die epidemiologische Lage aktuell nicht zulasse, die Gemeindeversammlung sicher durchzuführen, hat sich der Gemeinderat entschieden, die Versammlung vom 10. März abzusagen, sagte Stalder. Da das Vorhaben mit dem geplanten Hochwasserstollen Thalwil zusammenhängt, sei eine Verschiebung des Entscheids nicht möglich. Nun wird am 7. März über den Kredit abgestimmt.

Einige Votanten störten sich daran, dass im Abstimmungsbüchlein nur die Haltung der Befürworter präsentiert werde, die Argumente der Gegner jedoch nicht. Gemeindepräsident Marcel Tanner (FDP) erklärte, in Versammlungsgemeinden sei es bei lokalen Abstimmungen nicht üblich, auch die Gegenargumente aufzuführen. «Kritiker haben im Rahmen von Veranstaltungen wie dieser die Möglichkeit, ihren Standpunkt aufzuzeigen, damit sich die Bevölkerung eine Meinung bilden kann.»

Im Vorfeld der Veranstaltung konnten Fragen eingesandt werden. Sie sind inklusive den Antworten auf [www.richterswil.ch](http://www.richterswil.ch) einsehbar.

## «Die Begründung des Bezirksrats ist nicht nachvollziehbar»

**Abstimmung in Thalwil** Der Bezirksrat zwingt Thalwil dazu, ein Abstimmungsergebnis vom Sonntag geheim zu halten. Ein Staatsrechtsexperte bezweifelt, dass dies rechtens ist.

Nur vier Eingeweihte werden das Resultat kennen: der Gemeindepräsident, der Gemeindeführer und zwei Stimmzähler. Sie alle müssen stillschweigen. Denn die Öffentlichkeit soll am Sonntag nicht erfahren dürfen, wie die Thalwiler Abstimmung über den Hafen Farbsteig ausgefallen ist.

Grund dafür ist eine Anordnung des Bezirksrats. Bei diesem ist eine Stimmrechtsbeschwerde gegen die Abstimmung hängig. Der Beschwerdeführer verlangt, dass nicht an der Urne, sondern an der Gemeindeversammlung über den Projektierungskredit für den Ausbau des Hafens Farbsteig abgestimmt wird. Sollte der Bezirksrat die Beschwerde gutheissen, wäre das Abstimmungsergebnis vom Sonntag ungültig.

«Eine Vorsichtsmassnahme» Doch weshalb sollten die Stimmbürger nicht trotzdem wissen dürfen, wie die Abstimmung ausgefallen ist? Bezirksratspräsident Armin Steinmann (SVP) erklärt auf Anfrage: «Es ist eine Vorsichtsmassnahme.» Dies für



Professor Andreas Glaser empfiehlt, das Abstimmungsergebnis zu veröffentlichen. Foto: PD

den Fall, dass die Abstimmung an einer Gemeindeversammlung nachgeholt werden muss. «Wir wollen verhindern, dass das dortige Abstimmungsverhalten durch Bekanntgabe des Urnergebnisses in irgendeiner Form beeinflusst wird.»

Der Bezirksrat sorgt mit seinem Entscheid für eine höchst aussergewöhnliche Situation. Doch einzigartig sei sie nicht, meint Steinmann. Der Bezirksrat Meilen habe dieses Vorgehen auch schon angewandt. Nichtsdestotrotz dürfte die Abstim-

mung Aufsehen erregen. Erstaunt zeigt sich etwa Andreas Glaser, Staatsrechtsprofessor an der Universität Zürich. «Mir ist kein vergleichbarer Fall bekannt», sagt er.

Den Entscheid des Bezirksrats Horgen erachtet Glaser als kritisch. «Seine Begründung ist meiner Meinung nach nicht nachvollziehbar.» Er sehe «keinen einzigen Grund», weshalb das Abstimmungsergebnis nicht öffentlich gemacht werden sollte. Die Verlierer der Abstimmung würden sowieso versuchen, an einer allfälligen nachträglichen Gemeindeversammlung zu mobilisieren. Egal, ob es sich dabei um die Befürworter oder Gegner handle.

## Jeder darf dabei sein

Weiter erinnert der Staatsrechtsexperte an andere Fälle: Selbst auf nationaler Ebene komme es immer wieder vor, dass es bei Abstimmungen hängige Beschwerden gebe. So etwa bei der Konzernverantwortungsinitiative. «Dennoch wurde jene Abstim-

mung durchgeführt und das Resultat bekannt gegeben.»

Eine Geheimhaltung des Abstimmungsergebnisses sei denn auch rechtlich schwierig durchzusetzen, ist Andreas Glaser überzeugt. Er verweist auf das Gesetz der politischen Rechte. Dort ist festgehalten, dass Abstimmungen öffentlich sind. Das heisst: Stimmberechtigten ist es erlaubt, die Auszählung der Stimmen vor Ort einzusehen. Und auch unter

## Vergleichbarer Fall vor einem Jahr?

Widerspricht der Bezirksrat nun nicht einem Urteil, das er letzten Juni gefällt hatte? Damals musste er ebenfalls eine Stimmrechtsbeschwerde aus derselben Gemeinde beurteilen: Ein Thalwiler kritisierte die Reihenfolge der Abstimmungen zum Seeufer Bürger. Zuerst stimmten die Thalwiler an der Urne über den Baukredit für das Seeufer-Projekt ab, nachher erst sollte die Gemeindeversammlung über den Gestaltungsplan entscheiden. Der Kritiker befürchtete eine Beeinflussung der Meinungsbildung für die zweite Abstimmung. In seinem Urteil sagte der Bezirksrat jedoch, es sei nicht ersichtlich, inwiefern «die freie Willensbildung der Stimmberechtigten beeinträchtigt» werden könnte. In jenem Fall habe es sich um zwei «materiell verschiedene Geschäfte» gehandelt, sagt Steinmann. Ein Gestaltungsplan und ein Kredit seien unterschiedliche Geschäfte, auch wenn sie das gleiche Projekt betreffen. (ham)

Berufung des Öffentlichkeitsprinzips sei es möglich, das Abstimmungsergebnis einzufordern.

Doch der Staatsrechtler erinnert noch an einen anderen Grund, der für eine schnelle Veröffentlichung der Ergebnisse spreche: «Je länger Stimmzettel und Ergebnisse im Verborgenen bleiben, desto grösser ist das Risiko auf Manipulation.»

Markus Hausmann

## Vier Schwerverletzte nach einer Frontalkollision

**Wädenswil** In Wädenswil hat sich am Freitagmittag an der Schönenbergstrasse, unweit des Feld-Becks und der Bushaltestelle Feld, ein schwerer Verkehrsunfall ereignet. Gemäss der Kantonspolizei Zürich geriet eine 20-jährige Autolenkerin aus Richtung Schönenberg kommend aus noch ungeklärten Gründen auf die Gegenfahrbahn. Dort kollidierte sie mit einem Personewagen einer 45-jährigen Lenkerin. Im Auto der älteren Frau sass vier Kinder im Alter von 11 bis 14 Jahren.

Beim Zusammenstoss wurden beide Fahrerinnen sowie zwei Kinder schwer und die zwei weiteren Kinder leicht verletzt. Sie wurden mit dem Rettungshelikopter der Rega respektive der Ambulanz in unterschiedliche Spitäler überführt. Im Einsatz standen Rega Rettungsdienste der Spitäler Lachen, Einsiedeln sowie des See-Spitals Horgen. Für Rettungs- und Bergungsarbeiten wurden die Feuerwehr Wädenswil sowie die Kantonspolizei und die Gemeindepolizei Wädenswil aufgeboden. Der Unfallhergang ist Gegenstand von Ermittlungen. (red)